Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 15

Artikel: Asile Suisse des vieillards de Paris

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756854

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Jules Amez-Droz

us La Chaux-de-Fonds hat das typische Gesicht les jurassischen Uhrmachers. Schon mit 14 Jahren ernte er dieses Metter und war viele Jahrec hef-neiner Uhrenfahrik in La Chaux-de-Fonds. Erst 919 kam er nach Frankreich. Verheiratet hat er ich im Elsal. Von 6 Kindern sind nur noch 2 Tödi-ert da, die ihn ab und zu besuchen. In seimen Stüb-hen im Avyl hat er etwas Werkzeug, dazu einen draubstock. Von ihnen kanne erstellt im Avyl twas an einer Uhr, dann holt man Papa Jules, ir respairet sie sider.



Madame Fanny Bourgeots
it Waddinderin aus Moudon, In Vater
war Ebenist. 30 Jahre lang war sie Concierge
in der Eoole supprierue in Moudon, dann ließ
in der Eoole supprierue in Moudon, dann ließ
Mutter auch nach der Seine-Stadt kommen.
Aber zum Ungluck starb dieser bald, und die
alte Mutter mit den Silberharen ist heute
im Anyl versorge. Ihre größer Freude hat sie
am ihren Größkindern, wenn diese auf Besuch kommen.



Antonio Pagani

aus Mendrisio, geb. 1856. Auf die Frage, woran er sich noch am besten in der Schweizerinnere, meinte Papa Pagani an die Rekruerinnetenschale und an den Murtensee, der im Winkam er nach Paris und hat genau 50 Jahre im
gleichen Geschäft gearbeitet. Dreimal während dieses halben Jahrhunders hat der Besitzer der Eirma gewechselt. Großvater, Vater und Sohn waren seine Partons. Verheiratet war er mit einer Partierin. Seit zwei
Jahren whohtt er nun im Asyl.

Besuch im Schweizer Altersheim in Paris

Bildbericht von Paul Senn



Herr und Frau Mantel

Herr und Frau Mantel
Der Zürhöter aus Elgs ist im Jahre 1900 mit seiner
Frau aus Stetten (Kt. Aurgau) an die Weltausstellung
and Paris gekommen. Von Beruf war er Sticker und
als solcher arbeitete er 3 Jahre in Madrid, ferner viele
beiter noch 5 Stidte in der Fabrik, klagt Vater Mantel.
Alles hitte er versucht, um Arbeit zu finden, aber umsonst. Eines seiner Söhne ertrank in der Schweiz, als
dieser beim Großvater auf Beuuch war. Seit 1919 waren
se nie mehr in der Schweiz, aber über dem Bett hingt
ein Tableau mit farbigen Schweizerwappen und dabei
die Bilder der Bounderate Studithes um Motta.

ASILE SUISSE



Madame Revmondez

kam im Jahre 1880 at Siebeshijhirige mit ihrem Bruder nach Paris. Beide dienten ber Familien als Haubsediensten und der Steine der 1890 tarach 1891 Haubsediensten und der der 1990 tarach 1891 Sieben 1892 auch 1892 tarach 1892 tarach 1892 Leben. Mime. Reymondez lobt die Direktondes des Auyls und ast froh, hier für ihre alten Tage ein sorgenfreise Heim gefunden zu haben.



Das stattliche Haus «Asile Suisse des Vieillards de Paris» an der Avenue de St. Mandé in Paris. Kein Straßenlärm ist hier zu verenhenne, keine Eisenbahnen oder Fabriken stören die Ruhebringen einen schöfen Lebensbehen Unter dem Giebel ziert ein Schweizerwappen die Hauffassade. Darüber wundern sich zweieln fremde Spuziergänger und fragen erstaunts «Bas-ee que Ceit der Avenue Hohe, in einem sanz andem Bezit. er Avenue Hoche, in einem ganz andern Bezirk



Um den schweizerischen Charakter des Hauses noch mehr zu betonen, hat die Postverwaltung dem Asyl einen Schweizer Briefkasten ge-schenkt, der nun zum täglichen Ge-brauch im Hausgang hängt.

Madame et Monsieur Gentizon

Seit mehr als 25 Jahren liegt die Leitung des Asyls in ihren Händen. Mit großer Umsicht und zur Zufrie-denheit der Aufsichtsbehörde und Insassen verwalten die beiden ver-eint das Haus.

n diesem Monat April sind es siebzig Jahre her, seit das Schweizer Altersheim an der Avenue St. Mandé 25 in Paris seine Tore öffnete. Das Asyl ist eine Gründung und ein Besitz der Schweizerkolonie in Paris. Es wurde erbaut zu dem Zwecke, Schweizern beiderlei Geschlechts, die 65 Lebensjahre überschritten haben und während mindestens 30 Jahren in Paris niedergelassen waren, in ihren alten Tagen eine Unterkunft zu gewähren. Dem Sinne und der Absicht seiner Gründer entsprechend, hat das Asyl denn auch in den vergangenen 70 Jahren getreu diesen Grundsätzen nachgelebt und ist zur großen Wohltat für Hunderte von alten gebrechlichen, bemittelten und bedürftigen Gliedern der Pariser Schweizerkolonie geworden. Augenblicklich beherbergt das Asyl über 70 Pensionäre. - Rund 30 000 Schweizer leben in der Weltstadt Paris. Was wissen wir in der Heimat von diesen Auslandschweizern, wenn wir nicht gerade persönlich an ihrem Schicksal beteiligt sind? Es gibt heute sehr viele notleidende Schweizer im Ausland, und wir in der Heimat sollten nie vergessen, daß es unendlich viel schwerer ist, arm zu sein in der Fremde, als arm zu sein in der



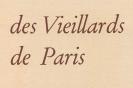
Frédéric Gosteli

Frédéric Gostell

Beb. 1857, stammt aus Laupen. Sein
Vater war Müller und Frédérie wurde
Metzger. 43 Jahre arbeitet er als
Bankknecht in verschiedenen Schlächtereien in Paris. In einem Geschäft
blieb er fast 20 Jahre. Heute ist er
79jährig und Urgroßvater. Er ist noch
gut auf den Beinern, auch den gut auf den
wie seine Dorrfkameraden sprach, geht
es nicht mehr so geläufig,

Madame Charbonnier

75 Jahre alt, kam im Jahr 1879 von Le Locle nach Paris. Von Beruf war sie Schneiderin, aber zusammen mit einem Cousin betrieb sie in Paris ein Uhrengeschäft. — Seit 3 Jahren ist sie nun im Asyl. Sie ist hier gut aufgeho-ben und fühlt sich hier wie einst zu Hause.





geb. 1858, sitzt in seinem Großvaternessel und zieht an seinen langen Türkempfeife. Er ist Berner, war gelernter Werkzeugmacher und kam 1878 nach Paris. 53 Jahre lang arbeitete er beim gleichen Meister. Seine Frau war von Ringgenberg. Sie war Dienstmädden bei einer Gräftin 19 raris. 3ch hatte dort einmal berufflich zu tun, bei welcher Gelegenheit wit uns kennelmertne. Unserer Ebe entsprossen 3 Söhne, die alle den Krieg mitmatheren, aber unventueren werden der Schonen und der Frau, die vor 10 Jahren starb. — An seinem Tüsch beim Fenster hat er einen Schausbotok befestigt. Er habe damit immer etwas zu enigelen», was für ihn jetzt noch das Schöntes ei, Er spricht noch sehr gut -Bürndstätch und erinnert sich an alle Quartiere der Bundsstatel.



Madame Emma Légeron